Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

57 (14.5.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330364

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 1 und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte

№ 57. Dienstag, den 14. Mai. 1878.

Das Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Ein trauriges Ereigniß trübt uns heute den Rückblick auf die verflossene Woche. Ein Schrei der Entrüstung durchzitterte schon am Sonnabend Abend unsere Stadt, als die verhängnißvollen Telegramme aus Berlin einliefen und wir zu später Abendzeit wenigstens einem Theile unserer Leser die schreckenerregende Botschaft per Extrablatt noch mittheilen konnten.

Ein kaum dem Jünglingsalter entwachsener junger Mensch hat — wie unser unten folgender Specialbericht weiter ausführt — die scheußliche Frechheit gehabt, in unmittelbarer Nähe des Kaisers seine Schußwaffe auf den Heldengreis zu richten, der im Dienst des Vaterlandes dem Tode so oft unerschrocken ins Auge sah. Aber auch ein Dankgebet entströmt den Lippen Aller für die glückliche Rettung des geliebten und — wir können wohl mit Recht sagen — von allen Parteien verehrten Monarchen.

Die Schreckens- und Freudenkunde, beide werden sie forthallen durch alle Gauen des deutschen Vaterlandes und weit darüber hinaus durch alle Culturländer der Erde. Wie war es nur möglich, so wird Jeder fragen, daß ein solches Bubenstück verübt werden konnte gegen einen Mann, der in so hohem Alter des Lebens steht und der, wie man wohl glauben dürfte, mit Freude und Stolz, wie einst Würtembergs berühmter Eberhardt mit dem Bart, von sich sagen konnte, daß er ruhig sein Haupt legen könne in den Schoß jedes Unterthanen!

Beweist diese ruchlose That das Gegentheil? Wir sagen: nein! Und mit Recht; denn vor dem Attentat eines Wahnwitzigen würde auch Würtembergs geliebter Eberhardt nicht sicher gewesen sein. Unrecht daher wäre es denn auch, wenn die Reaction dieses Attentat für ihre Zwecke ausnützen sollte, wie dies bei dergleichen Gelegenheiten stets geschehen ist. Man sollte nicht glauben, daß es in der Partei der Socialdemokraten einen Menschen giebt, der, sich im Besitz seiner gesunden fünf Sinne befindend, einer solchen That fähig wäre. Wem es nicht die Achtung und Ehrfurcht, der gesetzliche Sinn verböten, dem verböte es die Klugheit; denn selten ist ein Attentat auf den Herrscher eines Landes verübt worden, das nicht die am meisten in der Opposition stehende Partei zu entgelten hatte.

Ein klarer Blick in die Motive des Thäters sowie in seine Absichten ist also noch nicht zulässig, und es würde daher nicht allein voreilig, sondern höchst ungerecht sein, schon jetzt ein endgültiges Urtheil fällen zu wollen oder gar sofort eine Partei für die That dieses Mannes verantwortlich zu machen.

Ebenso bürgen uns aber auch der gerade Sinn und die natürliche Rechtsanschauung unsres greisen Kaisers dafür, daß er dem Volk in allen seinen Parteischattirungen nicht zur Last legen wird, was ein einzelner Fanatiker verschuldete.

Möge der Kaiser in dem Schmerz des ganzen Reiches über eine so ruchlose That und in dem Jubel über seine glückliche Errettung den Beweis finden, daß er zu allen Zeiten auf die Treue seines Volkes bauen kann.

Ueber die ruchlose That selbst liegt uns folgender mit den meisten übrigen in der Hauptsache übereinstimmender Bericht vor:

Als der Kaiser Nachm. 3½ Uhr mit seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, von Charlottenburg kommend Unter den Linden bis in die Gegend zwischen den Häusern 6 und 7 gelangt war, hörte man plötzlich zwei Revolverschüsse unmittelbar hintereinander, worauf der Kaiser mit der Frage: „Gelten diese Schüsse mir?“ im Wagen sich aufrichtend das Zeichen zum Halten gab, während im nämlichen Augenblick schon der Jäger vom Bock sprang und zugleich mit dem in der Nähe weilenden Publikum auf einen ärmlich gekleideten, schlank gewachsenen jungen Mann zustürzte, welcher aus einem in der Hand gehaltenen Revolver eben einen dritten Schuß abgab und dabei nach der Richtung des Brandenburger Thores zu fliehen suchte. Im nächsten Moment war von der Hand des schnell hinzugeeilten Schutzmanns Nr. 1417 der Schuldige ergriffen und mit ihm zugleich ein zu Gunsten seiner intervenirender Mann aus dem Arbeiterstande, während der Kaiser unter dem Zuruf der Menge die Fahrt nach dem Palais fortsetzte. Auf der Polizeiwache des 3. Reviers in der Mittelstraße, wohin die Arrestanten zunächst gebracht wurden, stellte sich das Nationale der beiden Ergriffenen dahin fest, daß der frevelhafte Schütze ein am 27. Mai 1857 in Leipzig geborener Klempner, namens Emil Heinrich Max Hödel, genannt Lehmann, sei, der, zwischen dem 25. und 28. v. M. in Berlin angekommen, sein Quartier in der Stallschreiberstr. 13 aufgeschlagen und seinen Aufenthalt zu fleißigem Besuche socialdemokratischer Versammlungen benutzt hatte, deren letzte er noch am Freitag in der Brunnenstraße frequentirt haben will. Seiner mit der Auffindung verschiedener socialdemokratischen Schriften in seinen Kleidern harmonirenden Angabe nach, will er bereits längere Zeit hindurch mit der Colportage von Flugblättern dieser Partei sich befaßt und dabei Elsaß-Lothringen, die Rheinlande und Westfalen durchstreift haben. Trotzdem gab er nicht zu, Mitglied der socialdemokratischen Partei zu sein, will sich vielmehr der durch seine Jugend bedingten politischen Rechtlosigkeit halber noch zu keiner Partei geschlagen, die meisten Sympathien aber für diejenige der an Nichts mehr glaubenden, Gott und die Welt verleugnenden Nihilisten gehegt haben. Ebenso bestritt er, die Absicht eines Attentates gehabt zu haben und behauptete, sein eigenes Elend, sowie dasjenige, welches ihm auf seinen Streifzügen entgegengetreten sei, habe ihm zu dem Entschluß gebracht, seinem Leben unmittelbar vor den Augen des Kaisers ein Ende zu machen, damit dieser erkenne, in welcher verzweifelten Lage sein Volk sich befinde. Nur die Aufregung und die Schnelle der Dazwischenkunft seiner Haftnehmer habe ihn das Ziel verfehlen lassen. Nach Aussage der mit seiner Beobachtung auf der Polizeistation betraut gewesenen Beamten soll indessen diese schon an sich unwahrscheinlich klingende Angabe sehr auffällig mit dem sonst sicheren, selbstbewußten und ein erhebliches Maß von Intelligenz zeigenden Wesen Hödel's contrastiren, der den zu der That gebrauchten Revolver bei dem bekannten Waffenhändler Hippolyt Mehles in der Auguststraße gekauft und den Rest der mitempfangenen 25 Patronen noch in seiner Tasche hatte. Der zweite Verhaftete ist ein sich Hausdiener nennender Arbeiter Gustav Krüger aus Berlin, der, im Jahre 1859 geboren, bei seiner Mutter in der Weberstraße 27 wohnte. Derselbe will mit Hödel keine Abrede getroffen, auch sonst keine Beziehungen zu ihm gepflogen haben, sondern nur den Mißhandlungen entgegengetreten sein, mit welchen das Publikum Hödel bei der Verhaftung bedrohte. Dem gegenüber hatten sich indessen auf der Polizeiwache gegen Abend bereits mehre Personen gemeldet, deren allerdings noch nicht als richtig erwiesene Aussage dahin ging, daß sie beide Verhaftete, sowohl den intelligent aussehenden Hödel, wie den mit seinem aufgedunsenen Gesicht ziemlich stupide erscheinenden Krüger, schon Stunden vorher an der Stelle der That miteinander hätten umherlungern sehen. — Während das erste Verhör auf der Polizeiwache abgehalten wurde, hatte sich begreiflicherweise ein bedeutender Theil der Bevölkerung aller Stände vor dem kaiserlichen Palais versammelt, wo schnell auch die nächsten Familienangehörigen des greisen Herrschers zu seiner Beglückwünschung eingetroffen waren. Auf die nicht enden wollenden Hochs erschien Kaiser Wilhelm wiederholt, freundlich grüßend, das erste Mal in voller Uniform, demnächst im Interimsrock am Fenster, wo er mit Jubel und Enthusiasmus begrüß[t] wurde. Später begab er sich zum Theater. In de[n] Straßen, namentlich unter den Linden und auf der Friedrichsstadt, zeigten sich bald nach der Kunde zahlreiche Flaggen an den Häusern und an verschiedenen Stellen wurden sogar Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Um etwa 6 Uhr erfolgte dann die Ueberführung der Verhafteten zum Untersuchungsarrest, wo das erste vermuthlich sehr spät endende ordentliche Verhör unter Theilnahme des Stadtgerichtspräsidenten Krüger, des Stellvertreters des abwesenden Polizeipräsidenten Geheimen Regierungsrath v. Hertzberg, Staatsanwalts Tessendorff, Stadtgerichtsraths Hollmann, Polizeiraths Pick und Criminalcommissars Richar[d] vorgenommen wurde. Der Transport des Verhaftet[en] hierhin erfolgte in dem bekannten grünen Wagen u[nter] Führung eines Polizeiofficiers zu Pferde und [von] berittenen Schutzleute, während eine andere Abt[heilung] gleichfalls berittener Schutzleute den Wagen [...] Nachträglich geht die Mittheilung ein, daß [der Ver]haftete Hausdiener Krüger an dem Attentat [...] Weise betheiligt ist.

Rundschau.

— Die versöhnlichere Stimmung sc[...]
in **Lothringen** Platz zu greifen; denn[...]
ringischen Bezirkstage erschienen jetzt z[...]
seit der Annexion die Vertreter des [...]
und leisteten den gesetzlichen Eid au[...]
fassung. Die drei Vertreter der St[...]
noch nicht eingetreten.

— Die **französischen Ger**[...]
genwärtig jede Gelegenheit wahr[...]
Uebungen der Territorialarmee [...]
sowie den Geist und die gute Ka[...]
die Linien- und Landwehroffi[...]
republikanischen Journale neh[...]
natürlich mit großer Befrie[...]
sich darüber in „patriotischen[...]
Boten werden wohl nicht c[...]

— In Paris tagt der [...]
Anbahnung eines Weltpo[...]
die Post die civilisirte W[...]
Grundsätzen und Taxen [...]
meister Stephan ist es, [...]
postvereins zuerst ang[...]
bracht hat, und ihn [...]
Weltpostcongresses, [...]
Say, in seiner Er[...]
gespendet. Vor ei[...]
Widerstreit der In[...]
eines Weltpostver[...]
der Gedanke ein[...]
keiten der Sta[...]
Das ist sehr trö[...]
unsere Enkel [...]
das dann da[...]
nur noch d[...]
Kriegsmini[...]
eine Frage [...]
mit dem [...]

— E[...]
in Lond[...]
Petersb[...]
Rußla[...]
englis[...]
wicht[...]
Für[...]
sich [...]
B[...]
P[...]

[...]eint [...]
[...] auf [...]
[...]um e[...]
[...]Landkr[...]
[...] Kais[...]
[...]dt Metz[...]

[...]eräle [...]
[...], um d[...]
[...]erzielten [...]
[...]meradschaf[...]
[...]ciere beher[...]
[...]nen diese Kr[...]
[...]igung auf [...]
[...] Exaltationen[...]
[...]usbleiben.

[...] **Weltposte**[...]
[...]tvereins. Ma[...]
[...]elt erobert mi[...]
[...] Der deutsche[...]
[...]der den Gedanke[...]
[...]regt und zur An[...]
[...] hat auch der [...]
[...]er französische Fin[...]
[...]öffnungsrede das g[...]
[...]nem Jahrzehnt noch [...]
[...]teressen und der Völ[...]
[...]eins nicht viel besse[...]
[...]s Schiedsgerichtes, d[...]
[...]ten unter einander fr[...]
[...]stlich; denn am Ende er[...]
[...] auch dieses ersehnte W[...]
[...]s höchste aller irdischen [...]
[...]as jüngste Gerücht übe[...]
[...]er sind dann a. D. und [...]
[...] und Sorge, was wir, d[...]
[...]vielen ersparten Gelde an[...]

[...]raf **Schuwaloff**, der ru[...]
[...]on, überbringt das letzte W[...]
[...]urg. Er trägt Frieden in [...]
[...]nd annimmt, Krieg, wenn [...]
[...]chen Bedingungen sollen sein[...]
[...]ige Kriegshaven, bleibt türki[...]
[...]tenthum Bulgarien muß kleiner[...]
[...] keinesfalls bis ans ägäische [...]
[...]essarabien mit den Donaumündu[...]
[...]ußland fallen; 4) die bulgarische[...]
[...]nicht geschleift werden. (Nr. 1 [...]
England die Hauptpunkte zu sein.)

Der Herr Botschafter hat au[...]
Petersburg bekanntlich erst mit de[...]
in Friedrichsruhe conferirt; der b[...]
wichtigen Stellung Deutschlands [...]
dessen Neutralität.

Landesbibliothek Oldenburg

— Im **englischen Unterhause** dürfte es dieser Tage zu einer scharfen Discussion kommen, worin die Opposition, welche eine derartige Interpellation bereits angekündigt hat, der Regierung das Recht bestreiten wird, indische Truppen ohne vorherige Mittheilung an das Parlament nach Malta zu schicken. Außerdem hat der Deputirte Wolff angekündigt, daß er zu der von Chamberlain angekündigten Resolution folgendes Amendement beantragen werde: Das Haus wünsche ernstlich eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten und glaube, der Politik der Regierung sei geeignet, die Versammlung des Congresses unter Bedingungen zu sichern, die mit den Rechten und den Interessen, sowie mit der Würde der Unterzeichner der Vorträge von 1859 und 1871 und mit einer gegehörigen Beabachtung der Gesetze Europas vereinbart seien.

Correspondenzen und Notizen.

— Ein glücklicher, freilich sich von selbst ergebender Gedanke war die gestern Abend von einigen Mitbürgern, so gut es in der Eile möglich war, zusammenberufene **Volksversammlung** in der Union zum Zwecke eines telegraphischen Glückwunsches Seitens der Oldenburger Bürgerschaft an Se. Maj. den Kaiser Wilhelm.

Diese Versammlung wurde vom Oberbürgermeister v. Schrenck eröffnet, welche neben dem Abscheu für die grauenvolle That zugleich die Freude der Stadt Oldenburg über die glückliche Erreitung des geliebten Heldenkaisers aus so drohender Todesgefahr constatirte.

Der an Se. Maj. zu richtenden Depesche wurde folgender Wortlaut gegeben und von der Versammlung adoptirt:

„Sr. Maj. dem deutschen Kaiser.

Die in großer Zahl versammelten Bürger Oldenburgs senden Ew. Majestät ihre tiefgefühlten Glückwünsche! Mit dem Schmerz, daß solch' ein ruchloses Verbrechen im deutschen Lande hat versucht werden können, vereint sich der heißeste Dank gegen den Höchsten, der Ew. Majestät wunderbar beschützte. Er erhalte uns noch lange unsern vielgeliebten Heldenkaiser!

Namens der Versammlung
ehrfurchtsvoll
v. Schrenck, Oberbürgermeister."

Nach einem begeisterten Hoch auf Se. Maj. den Kaiser stellte sich auf Vorschlag des Herrn Bankdirector Thorade die Versammlung vor der Wohnung Sr. Durchl. des Prinzen Ysenburg auf, um dem verehrten Vertreter Sr. Maj. des Kaisers ein äußeres Zeichen der öffentlichen Stimmung zu erkennen zu geben. Nach Absingen eines Verses von „Deutschland, Deutschland über Alles" hielt Herr Rathsherr Propping im Namen der Versammelten eine kurze motivirende Ansprache, welche wiederum mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Se. Durchlaucht der Prinz dankte angenehm überrascht für den Ausdruck dieser Gefühle auf's herzlichste und versicherte, daß deren Aeußerung im Herzen Sr. Maj. selbst den wohlthuendsten, freudigsten Widerhall finden würde. Der hohe Herr brachte schließlich der „guten, lieben Stadt Oldenburg" ein herzliches Hoch aus.

* * *

— Gestern fand hies. eine Bezirksvorturnerstunde der Turnerschaft des Oldenburger Gaues statt, und war die Betheiligung von den auswärtigen Vereinen eine sehr zahlreiche. Eröffnet wurde dieselbe durch von dem Gauturnwart Rohde geleitete Freiübungen, die fast alle musterhaft ausgeführt wurden. Hierauf folgte ein Riegenturnen unter Leitnng der Turnwarte Dümeland und Rigbers am Reck und Pferd und wurde auch hier so unermüdet und mit einer solchen Eleganz geturnt, daß selbst die schwierigsten Uebungen dem Zuschauer als leicht erschienen. Nach Beendigung des Turnens wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang gemacht und versammelte man sich um 6 Uhr wieder im Vereinslocale bei Strüwind, um sich den oder die wohlverdienten Schoppen kredenzen zu lassen und den Rest der kurzen Spanne Zeit, die die Fremden hier noch verweilen konnten, in gemüthlicher frisch-fröhlicher Weise zu verbringen. Hier ergriff zuerst der Sprecher des Oldenburger Turnerbundes, Herr Rathsherr Propping, das Wort und brachte unserm, gegen die ruchlose That eines Wahnwitzigen von Gott beschirmten greisen Heldenkaiser ein dreifaches Hoch, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Schließlich wurde folgendes Telegramm nach Berlin abgesandt:

„Ew. Kais. Königl. Majestät erlauben sich die in Oldenburg versammelten Turner des oldenburg. Turngaues in tiefster Ehrfurcht ihren herzlichen Glückwunsch zu der Beschirmung Ew. Maj. vor Todesgefahr hierdurch auszudrücken. Gott erhalte Ew. Maj. noch lange Zeit dem Vaterlande."

* * *

Im Auftrage Sr. K. Hoh. des **Großherzogs** reiste dessen Flügeladjutant Oberst Zedelius noch am Sonnabend Abend nach Berlin ab.

* * *

— **Ihre Königlichen Hoheiten** der Großherzog und die Frau Großherzogin nebst Gefolge und Dienerschaft werden heute mit dem Abend-Zuge von hier Ihre Frühlingsreise beginnen. Das Reiseziel wird zunächst Kissingen sein. Wie man hört werden die Erbgroßherzoglichen Herrschaften vom 25. d. M. an Ihre Sommerwohnung im Schlosse zu Rastede nehmen.

* * *

— Wir machen auch in diesem Jahre diejenigen unserer Mitbürger, welche von der **Einquartierung** betroffen sind, darauf aufmerksam, daß — nach § 12 des Statuts über die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht — die auf 40 ₰ pro Kopf und Tag festgesetzte Vergütung aus der Stadtkasse nur dann erhoben werden kann, wenn der Quartierzettel spätestens am 8. Tage nach Beendigung der Leistung auf dem Rathhause eingeliefert wird. Zu dieser Einlieferung sowohl, wie demnächst zur Abforderung der Vergütung aus der Kämmereicasse, ergeht herkömmlich eine Aufforderung seitens des Magistrats.

* * *

— Ein am Freitag Nachmittag von der Wohnung seiner Eltern an der Katharinenstraße fortgewandertes **zweijähriges Mädchen** wurde den besorgten Eltern am späten Abend von der städtischen Polizei, deren Obhut das unbekannt gewesene Kind übergeben war, wohlbehalten überliefert, nachdem stundenlange Nachforschungen ohne Erfolg gewesen waren. Die Anrufung der Vermittelung der Polizei ist für derartige Vorkommnisse immer empfehlenswerth.

* * *

— In **Bremen** fand bekanntlich kürzlich die zweite Ausstellung des „Vereins für Geflügel-, Singvögel- und Kaninchenzucht" statt. Die Ausstellung konnte eine recht gute genannt werden, sie war reichlich und theilweise durch schöne Exemplare beschickt, die Aufstellung war übersichtlich. Bei der Eröffnung waren die 14 Preisrichter, 8 Vorstands-, 16 Comitémitglieder und mehrere Wärter in den betreffenden Abtheilungen noch vollauf in Thätigkeit. Der Verein zählt 136 Mitglieder. Der zur Ausstellung ausgegebene Katalog nennt über 200 Aussteller und 1063 Ausstellungsgegenstände. Von den Preisen erhielten die Preisrichter 12, die Vorstände 17, die Comitémitglieder 5; außerdem erhielten Mitglieder des Vereins 26 Preise und Nichtmitglieder — aber Bremer — 6, zusammen also auf Bremer kommen 66 Preise. Ausgesetzt sind im Ganzen 107 Preise, bleiben also für auswärts noch 41. Von den 1063 Ausstellungsgegenständen hatte Bremen geliefert 420 Nummern, auswärts also 643. Wenn gleich nicht geleugnet werden soll, daß Bremen viele gute Exemplare gestellt hatte, so erlauben wir uns doch die Bemerkung, daß die Zahl der an Bremer ertheilten Preise zu der an auswärts abgegebenen nicht im richtigen Verhältniß steht.

Die Prämien sind u. E. auch hinsichtlich der Eigenschaften der damit ausgezeichneten Thiere in vielen Fällen unmotivirt vertheilt und würden wir diese unsere Ansicht durch einige eclatante Beispiele begründen, wenn uns die Redaction dazu nicht den Raum versagt hätte. Kalkbeine und ausgerupfte Federn figurirten nämlich stark. Unsere Ansicht geht dahin, daß die Herren Preisrichter zum Schaden der guten Sache mindestens in vielen Irrthümern befangen waren.

Ein Besucher der Ausstellung.

* * *

Osternburg. Am 10. d. M. ist ein Sohn des Schmied Johann Frerichs zu Drielakermoor im Alter von etwa 3 Jahren an Vergiftung erkrankt und gestorben. Ein anderer Sohn desselben Mannes, 5 Jahr alt und eine 3 Jahr alte Tochter des Weichenwärters Steuer erkrankten zugleich in Folge einer Vergiftung, sind aber durch rasch angewandte Mittel zum Erbrechen gekommen und gerettet. Soweit zu ermitteln gewesen, haben die Kinder in Abwesenheit der Eltern mit Zündhölzern und Schierling gespielt und wahrscheinlich davon gegessen. Nachdem durch den Herrn Dr. Kelp die Obduction der Leiche vorgenommen und sich bestätigt hat, daß der Kleine an Vergiftung gestorben, wird sich das Nähere über die Art der Vergiftung wohl bald bestimmt ergeben.

* * *

— **Cloppenburg,** 13. Mai. Am Sonntag den 12. d. M. Morgens 3 Uhr entstand in der Gesellenherberge zu Crapendorf bei Cloppenburg Feuer, welches, vom starken Ostwinde getrieben, in der Richtung nach der Katholischen Kirche sich schnell über die ganze Straße verbreitete und nach einem uns zugegangenen amtlichen Bericht in kurzer Zeit 23 Wohnhäuser und 3 Nebengebäude in Asche legte. 30 Familien sind durch dieses Brandunglück obdachlos geworden und konnten von ihrem Eigenthum nur wenig retten. Menschenleben sind glücklicherweise nicht verloren gegangen. Die abgebrannten Häuser waren größtentheils in Fachwerk gebaut und mit Ziegeln in Strohdocken gedacht, es mußte daher den zur Hülfe und zum Löschen Herbeigeeilten schwer, ja fast unmöglich werden, das rasche Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, zumal die Löschapparate für solche Fälle gänzlich unzureichend erscheinen. Obgleich das Feuer noch nicht völlig gelöscht, ist doch die Gefahr des Weitergreifens vorüber.

Unter dem Commando des Premierlieuten. v. Alten haben die hier garnisonirenden Dragoner wesentlich zur Löschung des Brandes beigetragen; die musterhafte Disciplin wird von der Bürgerschaft allgemein anerkannt. Sergeant Schwarting hat mit großer Lebensgefahr die Schwiegermutter und zwei Kinder des hiesigen Kaufmanns Brockhage gerettet. Ein Bürger, Namens Rosenthal, ist beim Brande schwer verletzt, sonst, wie gesagt, ist kein Unglück passirt.

* * *

Großenmeer. In unsrer Kirche wurde am 12. Mai eine neue von Herrn Schmidt und Sohn zu Oldenburg erbaute Orgel eingeweihet, welche sowohl nach dem Urtheile des Orgelrevisors als nach der ergreifenden Wirkung, welche die Schönheit und der Reichthum ihrer Tonentfaltung auf jeden Hörer hervorbrachte, als ein ganz vorzüglich gelungenes Werk erkannr wurde. Möchte es der Firma Schmidt vergönnt sein, auch diejenigen Landeskirchen mit so edlen, erhebend auf die kirchliche Andacht wirkenden Kunstwerken zu schmücken, in welchen noch die krächzenden Stimmen alter unvollkommener Orgeln ertönen!

* * *

Frieschenmoor. Am 8. d. M. Vormittags sind zwei Heuerhäuser auf der Bau des Landmanns Meinert Haase hieselbst total abgebrannt. Das Haus, in welchem das Feuer ausbrach, wurde von Bäcker und Wirth W. Stenken bewohnt und vermuthet man, daß der Brand durch Funken, die aus dem Schornstein der Bäckerei geflogen, und durch den gerade herrschenden lebhaften Wind in's Reitdach getrieben wurden, entstanden ist. Das Eingut war zu 6200 ℳ. bei der Oldenb. Vers.-Ges. versichert und ist nur zum Theil gerettet. Das andere Haus, welches in der Nähe stand, wurde vom Schneider Böning bewohnt. Von dem Mobiliar desselben, welches bei der Strückhauser Gesellschaft zu 1470 ℳ versichert war, ist fast nichts gerettet.

* * *

Strückhausermoor. Auf unserem im Anfang letzter Woche abgehaltenen Markte sind Schweine für 72—75 ℳ., Ferkel (8 Wochen alt) für 21—25 ℳ verkauft worden. Für Schaafe wurden außerordentlich hohe Preise erzielt, z. B. zahlte Jemand für ein Schaf mit 2 Lämmern 120 ℳ. — Wolle, es war nur wenig da, wurde per Pfd. mit 1 ℳ. 20 ₰ bezahlt. Im Ganzen war der Markt nur spärlich besucht und der Handel flau.

* * *

Dinklage. Am 10. d. M. Morgens 10 Uhr ist das Wohnhaus des Gastwirths und Bierbrauers Ostendorf hieselbst fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Von dem Eingut, das bei der Oldenb. Vers. Ges. für 11150 ℳ. versichert war, ist ein bedeutender Theil gerettet, jedoch sind die nicht versicherten Sachen des mit im Hause wohnenden Schuhmacher Nolte fast sämmtlich verbrannt. Außerdem ist ein kleines, dem Kaufmann Blömer gehörendes Stallgebäude, mit unbedeutendem, jedoch auch versichertem Inhalt abgebrannt. Ueber die Ursache des Brandes ist Bestimmtes nicht zu ermitteln.

* * *

Brake, Mai 13. Im hies. Hafen liegen augenblicklich im Verhältniß zu früheren Jahren nur wenige Schiffe, Handel und Verkehr sind schwach und die Arbeiter und Schiffszimmerleute ist fast nichts zu thun.

— Das diesjährige Braker Schützenfest ist in der letzten General-Versammlung des Schützenvereins auf den 28. und 29. Juli d. J. festgesetzt worden.

— Augenblicklich circulirt unter den hies. Geschäftsleuten eine Petition an das Staatsministerium, worin welcher um höhere Besteuerung resp. Aufhebung des Wanderlager nachgesucht wird.

— Aus **Karlsruhe** wird geschrieben: Die Hohenzollern sind geborene Pädagogen, die ihre Kinder früh an ernste Arbeit gewöhnen und sie sorgfältig mit ihrer Zeit haushalten lassen. Auch auf die Frauen dieses Fürstenhauses ist diese Richtung übergegangen, und so erzieht die einzige Tochter des Kaisers, die Frau Großherzogin von Baden, ihre Tochter in einer Weise, die sie für jede Lebenslage geschickt machen würde. Das aber gibt auch ein Verständniß für jede Lebenslage, und darin liegt der große Sinn. In einem Flügel des Schlosses in Karlsruhe besteht eine Mädchenschule, die der Prinzessin eingereiht ist. Ausgezeichnete Lehrer unterrichten, das Fürstenkind muß mit den Gefährtinnen Schritt halten, wird durch Nichts vor ihnen ausgezeichnet. Sie heißt Prinzessin, die Uebrigen Fräulein, das ist Alles. Sie arbeiten mit einander, scherzen miteinander, theilen der Jugend Leid und Lust. Besonderen Werth hat die Großherzogin von jeher auf Handarbeiten gelegt: die Prinzessin ist gründlich nach der Schaltenbach'schen Methode im Stricken, Häkeln, Nähen, Stopfen unterwiesen worden, und seit einiger Zeit ist nun auch eine Lehrerin aus Reutlingen eingetroffen, die sie im Maaßnehmen und Kleidermachen unterweist, so daß sie mit dem Centimeter wie der gelernten Schneider umgehen lernt.

Landesbibliothek Oldenburg

Das räthselhafte Verschwinden

der 28jähr. Wirthschaftsmamsell Helene Timmermann aus der Wohnung des Herrn Schlengenmeisters Hanken zu Oldenburg, Karlstr. Nr. 2, erregt nachgerade die allgemeinste Sensation neben den schwerwiegenden Ereignissen, die uns im Uebrigen die jüngste Vergangenheit brachte.

Die Genannte stammt aus Linswege bei Westerstede und kam, nachdem sie ihre Eltern in früher Jugend verloren hatte, in das Haus des jetzt pensionirten, bei einer Tochter in Delmenhorst lebenden Lehrers Wübbenhorst zu Jaderberg, welchen sie später lange Jahre hindurch eine dankbare Pflegetochter und musterhafte Wirthschaftsführerin war. Seit einiger Zeit wirkte sie in dem Hankenschen Hause gleichfalls zur höchsten Zufriedenheit ihrer Herrschaft und füllte ihre Stelle unter einem stillen tugendhaften Lebenswandel, wie er nicht allzuhäufig mehr gefunden wird, aus.

Helene T. war schon seit längerer Zeit die Braut eines angesehenen und begüterten Landmanns in Groß-Garnholt, der aus Liebhaberei u. a. Amerika bereiste und seine Braut damals von dort aus ersuchte, die betreffende Verlobungsanzeige in den „Old. Anz." inseriren zu lassen, was auch geschah, und wurde die Hochzeit nach der Rückkehr des Bräutigams auf Mai und dann im beiderseitigen Wunsche auf einen etwas späteren Termin festgesetzt. Helene T. war glückliche Braut und wurde als solche von ihrem Bräutigam am Osterfeste nach dem elterlichen Hause geholt, aus welchem Anlaß sie zuletzt noch einen herzlichen Dankbrief für die überraschend freundliche Aufnahme daselbst dem Bräutigam übersandte.

Am Montag, den 6. d. M. wollte sie auf Ersuchen ihres Onkels in Linswege nach Westerstede reisen, um eine nöthig gewordene Umschreibung auf dem dortigen Amte vornehmen zu lassen und zugleich auch einmal den gerade stattfindenden Westerstedter Markt zu besuchen. Merkwürdiger Weise äußerte sie am Morgen vor der Abreise, mit Frau Hanken am Caffeetisch sitzend, wenig Lust zur Reise und bemerkte auf das Zureden der Frau H.: „Ich befinde mich nicht gut, Sie sollten nur wissen, wie mir zu Muthe ist." Das war die einzige Aeußerung, die etwas auffällig erschien, während die Reise wirklich unterblieb. Im Uebrigen deutete nichts auf irgendwelchen gestörten, abnormen Gemüthszustand der Genannten hin. Am Mittwoch Abend, als der Hausherr von einer Reise zurückkehrend in's Haus trat, schien sie ihren Bräutigam zu erwarten, von dem sie glaubte, daß auch er für einige Zeit nach hier zum Militärdienst einberufen sei. Eine Bekannte des Hankenschen Hauses, Frau M., war an diesem Abend, wie schon manchmal, zum Besuch daselbst anwesend, und auch diesmal ließ es sich Frl. Helene nicht nehmen, etwa nach 9 Uhr Frau M. nach der Ziegelhofstraße zu begleiten, was unter ganz gewöhnlichen Gesprächen geschah und worauf sich beide Damen heiter und harmlos „Gute Nacht" sagten.

Von diesem Augenblicke an ist Helene T. spurlos verschwunden. Bräutigam und Pflegevater trafen, davon benachrichtigt, in trostloser Stimmung in Oldenburg ein und fand sich bei der Revision der Sachen der Verschwundenen ein angefangener Brief an den Pflegevater, worin anscheinend die zu Ostern so schön verlebten Tage im Elternhause des Bräutigams geschildert werden sollten. Unter andern Werthsachen fand man auch 400 M. an baarem Gelde in ihrer Commode vor; auch ihr übriges Vermögen ist nicht unbedeutend.

Die Frage: wo ist das unglückliche Mädchen geblieben und was ist der Grund ihres Verschwindens? beschäftigt nunmehr nicht nur alle ihr nahestehenden, sondern auch weitere Kreise. Hat sie unter dem Drange eines plötzlichen Krankheitsanfalls ihren Tod gesucht und gefunden? Die nächste Umgebung des Ortes, wo sie sich von der Frau M. ohne auffälliges Benehmen verabschiedete, bot keine Gelegenheit, einen plötzlich aufsteigenden dämonischen Gedanken sofort zur That werden zu lassen. Die Rückkehr zur nahe gelegenen Wohnung über die belebten Casernenplätze bot auch keine Gefahr, und so steht man seit sechs Tagen wieder vor einem traurigen Räthsel, welches lösen zu helfen Pflicht eines Jeden ist, der über den Verbleib der Helene T. in irgendwelcher Weise Auskunft zu geben vermag.

Einen Triumpf

hat unser Oldenburg wiederum in landwirthschaftlicher Beziehung auf der am 8. und 9. Mai abgehaltenen „Vierten Berliner Mastviehausstellung" errungen, von der es heißt, daß Deutschland eine so großartige noch nicht gesehen hat.

Zur Ausstellung waren angemeldet 453 Stück Rindvieh, 136 Loose Hammel und Schafe à 3 Stück, 66 einzelne Schafe und 254 Schweine, zusammen 1262 Thiere, mithin fast die sechsfache Zahl der im ersten Jahre vorgeführten Thiere. Für die Ausstellung war eine bedeutende Geldsumme zu Prämien ausgesetzt; abgesehen von der vom Kaiser zur Verfügung gestellten goldenen Staatsmedaille, dem Ehrengeschenke des Clubs der Landwirthe und dem von Freunden der Merinozucht gestifteten Ehrenpreise konnten fast 17,000 Mark Prämien (ca. 10,000 Mark für Rindvieh, ca. 4400 Mark für Schafe, ca. 2600 Mark für Schweine), außerdem 45 silberne und 90 Broncemedaillen zur Vertheilung kommen.

In den englischen Rindviehracen — heißt es im Ausstellungsbericht — dominirte der bekannte oldenburgische Züchter Ed. Lübben aus Sürwürden, dem für „Counteß of Geneva" der erste, für „Lady Knightley" der zweite Preis zuerkannt wurde.

Kühe bis 3 Jahre alt waren, wie vorauszusehen, fast garnicht vorhanden, die deutschen Stämme fehlten gänzlich. In der Abtheilung „Kühe über 3 Jahre alt" fehlten ebenfalls die Stämme des deutschen Höhelandes, dagegen waren sehr gut die Stämme des deutschen Tieflandes vertreten, zum Theil in ausgezeichneten Exemplaren. Amtsrath Hagen (Sobbowitz) erhielt den ersten Preis für eine ostfriesische, 6 Jahre alte Kuh. Desgleichen waren die von Frick (Beerbaum) und Rehfeld (Goltzow) neben anderen kaum weniger gut. Die Shorthorns waren vertreten aus Zuchten der Herren Ed. Lübben (Sürwürden), Freiherr v. Magnus (Drehsa), Collin (Collin in Posen) u. A. Die Thiere zeichneten sich durch Schönheit und Kernmast in hervorragender Weise aus; die beiden ersten Preise erhielt auch in dieser Classe Herr Lübben (Sürwürden).

Schafe. (Langhaarige wollige englische Stämme). In dieser Classe ging Herr Ed. Lübben (Sürwürden) als Sieger hervor.

Schweine. Die ersten Preise erhielt in dieser Classe wie im vorigen Jahre Ed. Lübben (Sürwürden) für seine Yorkshire und Berkshire Schweine, ebenso den Züchterehrenpreis im Werthe von 200 M.

Fassen wir schließlich das Gesammtresultat zusammen, so müssen wir gestehen, sagt der Bericht weiter, daß die Leistungen einzelner Aussteller uns nicht wenig in Erstaunen setzten. Dies gilt jedenfalls in erster Linie denjenigen des Herrn Ed. Lübben aus Sürwürden. In richtiger Würdigung der von letzterem Herrn erzielten bedeutenden Erfolge, wurde ihm nach dem Ausspruche der Jury die von Sr. Majestät dem Kaiser ausgesetzte große goldene Staatsmedaille für die vorzüglichste Gesammtleistung zuerkannt, welche er u. E. auch gewiß mit vollem Rechte verdient und ihm von Jedem gegönnt wird. Dieser Züchter hat sich durch Energie, Sorgfalt, Sachkenntniß und unermüdliche Ausdauer zu einer Stufe emporgeschwungen die es ihm ermöglicht, nicht allein den ersten Züchtern Deutschlands gleich zu stehen, sondern sie auch zu überragen. Möge sein Wirken recht viele seiner Landsleute zur Nachahmung aneifern und anspornen.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Mai 20, Montag. Anz.-Nr.

O.-Ger. Varel. Mauermeister Herman **Buschmann** zu Neuende. Concurs. 82

das. Uhrmacher Joh. Georg Friedr. **Lidecke** zu Seefeld. Concurs. 82

Amtsger. Westerstede. Köter Joh. Friedr. **Frers** zu Felde. Verkauf seiner Immobilien, Art. 427 Gem. Westerstede. Conv. 76

Amtsger. Varel. Kaufmann **H. F. Tameling** zu Varel. Verkauf seiner Südender Häuselei Nr. 399, Art. 438. Conv. 72

Amtsger. Brake. Rebecka Elise **Stöver** aus Hammelwardermoor — Norderfeld, jetzt in Wilhelmshaven. Verkauf ihrer Immobilien, Art. 317 der Gem. Hammelwarden. Conv. 80

Amtsger. Wildeshausen. Brinksitzer Joh. Friedr. **Hespe** in Amelhausen. Verkauf der zu Art. 96 der Gemeinde Huntlosen katastrirten Immobilien. Vorbesitzer: Joh. Berend **Behrens**; dann Herm. Diedr. **Behrens**; dann des Letzteren Wittwe, Anna Cath. geb. **Ritterhoff**, später des Verkäufers Hespe Ehefrau. Conv. 78

das. Oelmüller Joh. Gerd **Lütjeharms** zu Dötlingen. Verkauf seiner Besitzung, Art. 79. Conv. 78

das. Gutsbesitzer **C. G. H. Rüdebusch** zu Huntlosen. Verkauf der von Lütjeharms erworbenen Immobilien zu Dötlingen. Convocation. 78

das. Wiesenbauer **D. Aschenbeck**, z. Z. in Moorbeck. Verkauf einiger von dem Gutsbesitzer Rüdebusch ihm übertragenen, früher dem Lütjeharms zu Dötlingen gehörig gewesenen Grundstücke. Conv. 78

Amtsger. Vechta. Wittwe Zellerin **Vogelsang** und Joh. **Vogelsang** zu Norddöllen. Verkauf ihrer von dem Neubauer Joh. Bernhard **Reinke** daselbst angekauften Stelle. Conv. 81

Amtsger. Damme. Markkötter und Sattler **Busch** zu Damme. Verk. seiner Immobilien, Art. 22 der Gem. Damme, und einer Markengerechtigkeit im Dievenmoor. Conv. 77

Amtsger. Cloppenburg. Eigner und Handelsmann Joh. Hinr. **Schröer** zu Emsteck. Verkauf seiner Immobilien, Art. 80 der Gem. Emsteck. Conv. 81

das. Sechstelerbe Johann Bernd **Blanke** in Halen. Verkauf seiner Immobilien in Höltinghausen, Art. 443 der Gemeinde Emsteck. Conv. 81

Mai 21, Dienstag.

Amtsger. Jever. Erben des Nachlasses der Wittwe des Hausmanns, dann Proprietairs Joh. Gerh. **Strömer** zu Sande, geb. **Plagge** zu Oldenburg. Verk. der Nachlaßimmobilien, Art. 41, Gem. Sande. Conv. 80

Mai 22, Mittwoch.

Amtsger. Stollhamm. Landmann Peter Wilh. **Volkers** zu Seeverns-erwisch. Verkauf von reichlich 1 ha. Land. Conv. 82

das. Zimmermann **H. M. N. Röben** zu Tossens. Verk. seiner Immobilien zu Ruhwarden. Conv. 82

Mai 25, Sonnabend.

O.-Ger. Vechta. Häusler Clemens **Koors** in Visbeck. Concurs. 82

Amtsger. Stollhamm. Curatoren des Hausmanns Carl Hinr. **Hayen** zu Stollhamm. Verkauf einer Hofstelle zu Großfedderwarden. Conv. 82

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Lucia's Erscheinung erregte Sensation, wohin wir kamen. Sie wußte es und lächelte anspruchslos darüber. Für den Gatten einer schönen Frau ist das zuweilen lästig. Die Bewunderung findet er wohl in der Ordnung, aber die Zudringlichkeit ist verdrießlich, und auf der Reise ist sie nicht immer ganz abzuwehren.

Lucia's Weltanschauung war so harmlos wie ihr Gemüth. Es erging ihr wie vielen schönen jungen Frauen: so lange sie Mädchen sind, scheucht die eigene Vorsicht die Begehrenden zurück, wenn auch die Bewunderung derselben keine undankbare Stätte in ihnen findet. Sobald sie verheirathet, glauben sie sich durch den Gatten geschützt genug und sehen in der Bewunderung selbst des ihnen Lästigen einen schuldigen Tribut, dessen verletzende Form ihnen unter dem Schutz des Gatten nichts Gefahrvolles hat.

Lucia nahm es anerkennend hin, wenn ich in diesem Punkt zuweilen über ihre Harmlosigkeit klagte. Ich glaube, das kommt in jeder Ehe vor.

„Kurt", sagte sie dann, „Du hast ganz Recht! Aber wie soll ich's anstellen! Ich störe mir selbst allen Genuß, wenn ich von jedem Laffen Notiz nehmen wollte, der mich angafft. Stehe ich zum Beispiel vor einem Bilde und bewundre es, und stellt sich dann Einer dahin, um mich anzuschauen, so muß ich gehen und komme um meine Freude. Betrachte ich eine schöne Gegend und es stellt sich Einer hin, um mich zu belorgnettiren, so muß ich der Gegend und ihm den Rücken wenden und bin wieder um einen Genuß betrogen. So bleibt mir also nichts übrig, als immer auf der Flucht zu sein! . . . Aber Du hast Recht, Kurt," setzte sie lachend hinzu. „Du bist ja meine Welt und was brauch' ich denn mehr als Dich!"

Sie umarmte und küßte mich und damit war's denn abgethan.

Das Erscheinen jeder schönen Frau ist provozirend; sie gehört mit ihrer äußeren Schönheit der Welt, und dem Gatten bleibt so zu sagen nur das geistige Eigenthum. Lucia that Alles, um mir zu gefallen. Sie war heiter, ausgelassen, wenn wir unter uns waren, denn der Frohsinn war ihr angeboren, sie nahm oft muthwillig, um meine Rathschläge zu parodiren, eine groteske Haltung an, wenn sie sah, daß sie Aufsehen erregte; sie vermied die Bildergalerien, wohin ihr regelmäßiges Erscheinen mit mir jedesmal eine Anzahl von Gaffern zu rufen pflegte. Sie lebte nur für mich, und sahen wir in Städten, wo wir länger verweilten, Freunde um uns, wie man sie auf der Reise gewinnt, so war sie als Wirthin bezaubernd in ihrer Sorgsamkeit und von wirklich hinreißender Laune.

Ein Jahr hatte uns genügt, die Welt zu sehen. Neuenfeld's Briefe hatten nach und nach doch seine Sehnsucht nach der Tochter zwischen den Zeilen hindurchschimmern lassen, und Lucia selbst fühlte das Bedürfniß, ihn wieder zu sehen.

„Es ist undankbar von uns," sagte sie, „den armen Papa so allein zu lassen! Er hat ja doch nichts mehr vom Leben als uns Beide und gieb Acht, überlassen wir ihn sich selbst, so bürdet er sich ein Uebermaß von Geschäften auf die Schultern."

Wir wandten uns von Paris heimwärts und Lucia's Freude auf das Wiedersehen verrieth mir

Landesbibliothek Oldenburg

unterwegs, daß sie nur meinetwillen die eigene Sehnsucht unterdrückt.

Von Hedwig hatte ich nur anfangs einige Zeilen erhalten. Die Mutter befand sich wohl; sie hatte sich in der Residenz zum Mittelpunkt der aristokratischen Damenkreise zu machen gewußt; sie gab Soiréen, besuchte die Theater und Conzerte und Hedwig hatte in ihrem Briefe nur einmal die schüchterne Andeutung gewagt, die Erbschaft der Mutter werde bei so luxuriösem Leben wohl bald aufgezehrt werden, doch mache sie sich daraus keinen Kummer. Der Mutter Alles, ihre Vertraute, schrieb sie, sei Philippine geworden, mit der sie sich ganz vortrefflich verstehe . . . Das war mir überraschend. Ich hatte immer geglaubt, das verwaiste Mädchen werde mit der Mutter Launen eine traurige Existenz haben!

Neuenfeld schluchzte vor Freude, als er sein Kind wieder in die Arme schloß.

„Ich danke Dir, mein Sohn, daß Du meine Lucia so glücklich gemacht!" rief er, auch mich mit derselben Liebe umschließend.

Was er uns auch von seinem Wohlsein geschrieben, er war in dem Jahre älter geworden.

„Schaut mich nur nicht so an!" rief er lachend. „Mein Haar und Bart sind allerdings grauer geworden, aber das kommt nur von dem vielen Kopfzerbrechen! Seht Euch nur erst draußen um, und Ihr werdet finden, was ich in dem Jahr geschafft. Das kostet Kräfte, wenn man Alles selbst thun muß! Und Du, Kurt, wirst Dich auch auf Deinem Eigenthum überzeugen, was ich geleistet. Du wirst es kaum wiedererkennen! Es ist drüben im Schloß Alles zu Eurem Empfang bereit. Die Leute haben Ehrenpforten und Guirlanden errichtet; der Dorfschulmeister hat sein Gedächtniß acht Tage lang mit einer Rede zermartert, die er Dir halten will, aber Ihr werdet vorläufig bei mir hier wohnen, denn ich will Euch auch einmal bei mir haben; nachher könnt Ihr in das Schloß ziehen."

Ich fand Alles in überraschend blühendem Zustande. Es war Frühsommer, die Felder standen im üppigsten Wuchs und wo auf unsrem Gut sonst das Unkraut gewuchert, wo die Brache über die nöthige Dauer verwahrlost liegen geblieben, wo die Aecker erschöpft in ihrer Kraft, da war gelichtet, gedüngt, gepflügt, gesäet. In den Gärten war das Fruchtholz der Bäume von überwuchernden Gezweig befreit; die Beete, mathematisch getheilt, waren besamt und standen im Flor; die Oekonomiegebäude waren restaurirt, oder wo das nicht mehr lohnte, niedergerissen und neu aufgebaut. In den Stallungen, auf den Weiden stand das kräftigste Zug- und Zuchtvieh und zu meiner Ueberraschung trat ich in einen kleinen Marstall, in welchem zwei braune Mecklenburger mir entgegenwieherten und mein Reitpferd, auch Neuenfeld's Geschenk, fröhlich seine Nüstern aufblies, als es mich erkannte.

Prächtig sah es in allen Gemächern des Schlosses aus. Ueberall schaute mir Neuenfeld's Geist und Geschmack entgegen und namentlich mein Arbeitszimmer und Lucia's Gemächer waren mit Verschwendung ausgestattet. Nur mit unsren alten Familienbildern, mit den zwischen den blind gewordenen Rahmen auf der morschen Leinewand zerplatzenden Ahnen, hatte er kurzen Prozeß gemacht. Sie, der Mutter Stolz, hatte er in den feuchten, nach hinten hinaus liegenden, unbenutzten Gartensalon transportiren lassen und da hingen sie jetzt mit grollenden Mienen verwahrlost durcheinander. Für dergleichen „Gerümpel" hatte Neuenfeld keinen Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler. In Nr. 54 müssen in der Notiz betr. den Füsilier Meyer II. die Worte „nicht zu feinem" cessiren; die Wiederholung derselben beruht auf einem Versehen des Setzers, der außerdem ein „f" anstatt ein „ſ" griff.

Dieser vielgenannte Meyer hat sich nie von seinem Truppentheil getrennt, ist aber wegen Raubanfalls angeklagt; das Urtheil steht bevor.

Anzeigen.

An die nationalliberalen Wähler des 2. Wahlkreises.

Gesinnungsgenossen! Nachdem der Obergerichtspräsident **Becker** in Folge seiner Beförderung im Staatsdienst verfassungsmäßig sein Mandat als Reichstagsabgeordneter hat niederlegen müssen, steht uns zum **Mittwoch**, den **15.** d. M. eine Neuwahl bevor.

Daß keiner seiner Wähler unserm bisherigen Abgeordneten, der stets die nationalen und liberalen Ideen mit Festigkeit und Einsicht vertreten, sein Vertrauen entzogen hat, dürfen wir wohl unbedingt voraussetzen; auch ist derselbe gern bereit, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen.

Die Fortschrittspartei will gegen **Becker** keinen Gegencandidaten aufstellen. Dagegen wühlen im Geheimen an den verschiedensten Punkten unseres Wahlkreises die **Socialdemokraten**, um uns und unsern Wahlkreis zu überrumpeln.

Gesinnungsgenossen! Wiegen wir uns nicht in den Traum der Sicherheit ein, sondern erscheinen wir **allesammt, getreu unserer Pflicht als Staatsbürger** (!!), am 15. d. M. an der Wahlurne, um unserm bisherigen Reichstagsabgeordneten, Obergerichtspräsident **Becker** in Oldenburg, von neuem unsere Stimme zu geben!

Fasse also ein jeder selber den Entschluß, mit einem kleinen Opfer an Zeit seine **Pflicht** zu erfüllen, und wolle ein jeder, soweit sein Einfluß reicht, die Säumigen anhalten, ihre Pflicht zu thun.

Jever, 1878, Mai 7.

Das nationalliberale Wahlcomité.

Gräpel. Lüken. Mettcker. Pahle.

Immobilverkauf.

Westerstede. Die Ehefrau des Anbauers **Joh. Fr. Ehlers** zu **Apermarsch,** Anna Catharine geb. Ebken, beabsichtigt ihre hinterm Rockenmoor bei Apen belegene Anbauerstelle, bestehend aus:

1. einem Wohnhause nebst Backofen und Brunnen,
2. Hausplatz, Hofraum und Garten, zus. plm. 3 Sch. S. groß,
3. einen Kamp Bauland, plm. 5 Jück groß,
4. einem Moorkamp im Lengener Moor belegen, plm. 4 Jück groß,

unter der Hand zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wird am

Montag, den 20. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in Behrens Gasthause zu Apen anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

Lüers, Rechnstllr.

Westerstede. Der Brinksitzer **D. Siems** in **Mansie** läßt am

Montag, den 27. Mai,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei seinem Wohnhause:

2 gute Arbeitspferde, 10 und 12 Jahre alt, 1 starken Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 do. mit hölzernen Achsen, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Paar Wagenleitern, 6 Wagenplanken, 1 vollständiges Pferdegeschirr, 1 neuen Reitgurt, 2 Reepe, verschiedene Zimmergeräthschaften, als: Hobel, Bohrer, Sägen, Meißel, 1 Hobelbank, so gut wie neu, Beile, Düssel, mehrere Küpergeräthschaften, altes Eisen, 5000 Pf. Pferdeheu, 10 Sch. S. grünen Rocken, 1 Bett

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Missionssache.

Mittwoch und Donnerstag, den 22. und 23 d. M. wird der Verkauf zum Besten der Heidenmission in der Stadtknabenschule auf dem Waffenplatz von Morgens 10 bis Nachmittags 6 Uhr stattfinden, und gleich nachher die Auction der nicht verkauften Gegenstände vorgenommen werden.

Wir bitten recht herzlich uns zu dem guten Zweck noch viele Geschenke zuzuschicken, welche alle, groß und klein, bis zum 21. Mai (und an diesem Tage auch im Verkaufslokale) von den Mitgliedern des Vereins mit Dank angenommen werden.

Um recht zahlreichen Besuch bitten:

Frau Past. Bultmann, Catharinenstr.
Frl. Charl. Hattenbach, Blumenstr.
Frau General von Loos, Markt.
„ Prof. Laun, Georgstr.
„ Doct. Meinecke, Wallstr.
„ Major von Mutius, Gartenstr.
„ S. Reynolds, Catharinenstr.
„ Past. Roth, Haarenstr.
„ Doct. Plaß, Huntestr.
„ Secrt. Wieting, Bahnhofstr.
„ O.-K.-Rath Ramsauer, Kastanienallee.

Muschelkalk

in bester Qualität empfehle billigst.

Wiederverkäufern und en gros-Abnehmern gebe bedeutenden Rabatt.

Lieferung nach Wunsch franco.

Nordloh. **E. Neil.**

Nachfuge.

Zwischenahn. In der am 18. Mai d. J. für den Mauermeister **G. Spieske** in Oldenburg stattfindenden Vergantung auf seiner Besitzung zu Brockhorn kommen noch folgende Gegenstände zum Verkauf:

1 großer Schul-Ofen, 1 Circulir-Ofen, 1 Cylinder-Ofen, 1 große complete Waage mit Gewichten, sowie 6 Rouleaux. **Heise.**

Osternburg. Anzuleihen gesucht. Zum 1. Aug. d. J. 1500 *M.*, 3000 *M.* und 900 *M.* auf gute Hypotheken. **A. Bischoff,** Rstllr.

Osternburg. Zu belegen. Zum 1. Juni d. J. oder später 21500 *M.* gegen pupillarische Sicherheit. **A. Bischoff,** Rstllr.

Corsetts

in größter Auswahl vorräthig, werden auch nach Maaß angefertigt, gewaschen und reparirt.

Lorenz Scheck,
Langenstr. 16 (Stedinger Hof).

Bäckergesellen!

Auf sofort ein tüchtiger Bäckergeselle, welcher die Schwarz-, Weiß- und Feinbäckerei gründlich versteht, wird gegen guten Lohn gesucht.

Sandstedt a./d. Weser.
H. Buschmann.

Einige junge Leute können mit oder ohne Beköstigung **Logis** erhalten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Biergeschäft und Wohnung nach der Achternstraße Nr. 6. **W. Pieper.**

Wohnungs-Veränderung.

Verlegte mein **Geschäft** nach **Alexanderstraße Nr. 11** und halte mich wie bisher zu allen mein Geschäft betreffenden Arbeiten bestens empfohlen.

Jul. Engelland,
Vergolder.

Logis, wenn verlangt mit Kost, für einen jungen Mann. Alexanderstr. Nr. 11.

Zwischenahn, Mai 8. Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß das Nervenfieber in meinem Hause erloschen ist. Nachdem das Haus nach ärztlicher Vorschrift gereinigt ist, erlaube ich mir mein Geschäft in gütige Erinnerung zu bringen.

G. Röben, Bäcker.

Obiges bescheinigt Dr. med. **G. Meyer.**

H. Mählmann, Stau Nr. 48

Kellerwirthschaft & Restauration.

Briefe und Offerten für meine

Operetten-Gesellschaft

erbitte von jetzt an unter Adresse:

R. Henneberg,
Oldenburg, Achternstraße 48.

Billigster Bazar.

Nachdem ich am 1. Mai d. J. Haarenstr. 6 Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft eröffnete, wird

jedes Stück 50 ₰

kostet und bei Einkäufen von 3 *M.* ein Rabatt von 25 ₰ vergütet wird, empfehle ich dasselbe zur Benutzung. **A. Timpe,** Haarenstr.

Holle. Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen.

Abends **Ball,** wozu freundlichst einladet

Claus Wiechman.

Allen Freunden und Bekannten, sowie auch hiesigen Kampfgenossenverein sage ich für die mir meinem Geburtstage erwiesene ehrende Aufmerksamkeit den herzlichsten Dank. **H. A. Spieß.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete **Achternstraße Nr. 57** ein

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft

und halte dasselbe, nebst **meinem großen Lager stark versilberter Waaren,** einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum unter billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen.

Adolph Götting,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

NB. Alle neue Arbeiten, sowie Reparaturen, werden nach Wunsch prompt und billig angefertigt. **D. O.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg